

Sie sind G 20 - wir sind Milliarden

Am 17. und 18. März treffen sich in Baden-Baden FinanzministerInnen und die Chefs ihrer nationalen Notenbanken, der Europäischen Zentralbank, der Weltbank, dem Internationalen Währungsfonds und der OECD. Das Treffen dient der Vorbereitung des G20-Gipfeltreffens am 7. bis 9. Juli in Hamburg.

Die G20-Staaten stehen für eine Politik der Profitmaximierung im Sinne der multinationalen Konzerne und der Reichen. Sie stehen für eine Politik von Sozialkahlschlag und Verelendung, der Erpressung verschuldeter Länder, von Aufrüstung und Kriegen, des Abbaus demokratischer Rechte und von Umwelterstörung. Diese Politik zwingt mittlerweile 80 Millionen weltweit zu Flucht. Aber wenn eine kleine Minderheit der Flüchtenden versucht, in die G20-Länder zu gelangen, reagieren sie mit Abschottung und rassistischer Hetze.

Diese Politik ist kein Zufall, sondern der Versuch, die Widersprüche und Krisenhaftigkeit des kapitalistischen Systems auf die Masse der Bevölkerung und die Umwelt abzuwälzen, um die Profite der Konzerne zu sichern und zu maximieren. Deshalb ist unser Ziel nicht ein Kapitalismus mit menschlichem Gesicht. Der Widerstand gegen die Politik der Herrschenden, der Kampf für Verbesserungen im Interesse von arbeitenden Menschen, der Jugend, der Frauen ist nötig. Aber er darf nicht im Rahmen der Sachzwänge des Kapitalismus bleiben, sondern muss mit dem Kampf dafür verbunden werden, das auf Ausbeutung und Unterdrückung beruhende kapitalistische System endlich auf den Müllhaufen der Geschichte zu werfen.

Unser Ziel ist eine sozialistische Gesellschaft. Darunter verstehen wir eine Gesellschaft mit echter Demokratie, die nicht an den Werkstoren aufhört, mit jederzeitiger Abwählbarkeit, mit einer im Interesse von Menschen und Umwelt demokratisch geplanten Wirtschaft, nicht ein Regime wie früher in der DDR oder der Sowjetunion, in denen eine privilegierte Bürokratie über die Masse der Bevölkerung herrscht.

Für diese Ziele setzen wir uns ein in der Partei DIE LINKE, in Linksjugend, in den Gewerkschaften, in zahlreichen sozialen Bewegungen und Initiativen.

Das lässt sich nur international erreichen, deshalb sind wir mit Gleichgesinnten in über 45 Ländern im Komitee für eine Arbeiterinternationale (Committee for a Workers' International, CWI) zusammengeschlossen



Eine andere Welt ist möglich – eine sozialistische Welt ist nötig!

